

Gunther Leibbrand zur Mahnwache für Sant'Anna am 12.6.2015

Sehr geehrte Damen und Herren des Justizministeriums, sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe hier versammelten Mitstreiterinnen und Mitstreiter für einen längst überfälligen Prozess auf deutschem Boden gegen eines der schlimmsten Kriegsverbrechen in Italien!

Es geht uns immer noch um das gleiche leidige Thema: **Wir schämen uns hier demonstrativ und öffentlich dafür**, dass die Ermordung von Kindern, Frauen und älteren Männer am 12.6.1944 in Sant'Anna di Stazzema nicht in einem Prozess auf deutschem Boden festgestellt wird bzw. den Überlebenden und den Angehörigen der Ermordeten die Genugtuung eines Prozesses weiterhin vorenthalten wird.

Verwundert nehmen wir zur Kenntnis, dass das Verfahren nun in Hamburg eingestellt wurde, obwohl den zuständigen Richtern die Sache selber nicht strittig erschien: den damaligen Kompaniechef Gerhard Sommer schuldig zu sprechen sei sehr wahrscheinlich, allein sei nicht wahrscheinlich, dass der Angeklagte den gesamten Prozess im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte durchstehen werde.

Es sei mir erlaubt folgendes anzumerken: Wenn den Richtern alles klar ist – immerhin hat im Jahr 2005 ein Militärgericht in La Spezia auch Gerhard Sommer des Mordes schuldig gesprochen, und dieses Urteil wurde durch zwei Obergerichte bestätigt – **wieso muss es dann einen langen Prozess geben? Wieso kann das italienische Urteil nicht einfach übernommen werden**, damit es endlich Genugtuung gibt für die Menschen in Sant'Anna?

Zudem steht die **Einschätzung des medizinischen Gutachtens** über die Verhandlungsfähigkeit des anzuklagenden Gerhard Sommer auf schwachen Füßen, insofern es sich im Wesentlichen stützt auf die Aussagen des Anzuklagenden selber und dessen Tochter. Deshalb erging gegen den Einstellungsbeschluss Beschwerde.

Wir sind also einige Schritte weiter als die Zuständigen hier in Stuttgart es für juristisch möglich und denkbar gehalten hatten.

Das ist nicht wenig, obwohl es nicht genug ist!

Nicht genug ist es für die direkt betroffenen Menschen, die das Blutbad überlebten, damals als Kinder. **Die Wut und das Entsetzen über diese Art von humaner Justiz**, der es zuallererst um das Wohl und den Respekt vor dem Täter geht und die offensichtlich kaum die Opfer im Blick zu haben scheint, haben wir gesehen und auch gespürt, als wir vom 29. Mai bis zum 3. Juni dort waren.

Wir waren dort, weil wir eingeladen waren zur **Einweihung einer kleinen Kapelle, für deren Renovierung wir gebeten worden waren, Geld zu sammeln**. Wir hatten dabei außerordentlich viel Glück – wohl auch, weil wir uns außerordentlich angestrengt hatten, die in uns gesetzten Hoffnung nicht zu enttäuschen. Wir waren von Enrico Pieri gebeten worden, 30.000 € zu sammeln, die Hälfte der veranschlagten Kosten für deren Renovierung. Die „Vereinigung der Blutzugeen von Sant'Anna vom 12. August 1944“ hätte dazu 10.000 € gegeben und die bürgerliche Gemeinde Stazzema, in der Sant'Anna liegt, 20.000 € aufgebracht. Wir waren um diese 30.000 € gebeten worden, weil wir im Januar 2014 gefragt hatten, was wir außer uns in der Öffentlichkeit unseres Landes für einen Prozess auszusprechen und in der Bevölkerung dafür weiter zu werben, sonst noch tun könnten!

Wir sammelten keine 30.000 € sondern 86.000: 56.000 hat die Kapelle gekostet und wurde ganz von der Bundesrepublik Deutschland bezahlt; aber auch baden-württembergischen Landesregierung hätte 30.000 € für die Kapelle gegeben. Nun, unsere Landesregierung hat ihre Zusage nicht etwa zurückgezogen, sondern auf unsere Vermittlung hin diesen Betrag für ein anderes Projekt gegeben: Die Würdevolle Herrichtung des Ortes, auf dem damals im August 44 die meisten Menschen auf einmal umgebracht worden waren: Dieser bisher nur geschotterte

Gunther Leibbrand zur Mahnwache für Sant'Anna am 12.6.2015

Teil des Kirchplatzes soll demnächst mit Natursteinen schön bedeckt. Dort sollen zwei Stelen mit Kunstwerken des Bildhauers Novello Finotti aufgestellt werden. Unsere Landesregierung hat sich in dieser Angelegenheit so verhalten, wie wir uns das von ihr gewünscht haben. **Chapeau!**

Und nun ein kleiner Bericht von unserer Reise:

Am Samstagvormittag, 30. Mai, fand in Sant'Anna eine **Historikerkonferenz** statt zur bisher noch nicht stattgefunden habenden **juristischen Aufarbeitung der von Italienern zu verantwortenden Kriegsverbrechen, besonders in Griechenland, auf dem Balkan und in Afrika, aber eben auch in Sant'Anna!** Die beteiligten Italiener, die es gegeben hat, wurden ausgeklammert, weil sie als Zivilisten nicht der Militärgerichtsbarkeit unterliegen – und die Staatsanwälte für Zivilpersonen bisher nicht tätig geworden sind. Wir sehen also: Nicht zufällig hat der Prozess zu Sant'Anna auch in Italien erst 61 Jahre nach der Tat stattgefunden: Der Grund: Sowohl die italienischen Faschisten als auch die deutschen Nazis waren gebraucht worden gegen die neu-alten Feinde Kommunisten und Sowjetunion.

Mit **Rechtsstaatlichkeit** hat das weder in Deutschland noch in Italien noch sonst irgendwo etwas zu tun: **Diese Dinge müssen wir heute angehen.** In Italien so gut wie in Deutschland. Dass das nichts mit dem Aufwühlen alter Dinge zu tun hat, die man besser ruhen lassen sollte, sehen wir am sogenannten „Nationalsozialistischen Untergrund“, der in der Berichterstattung aber ohne das „sogenannt“ einfach wie eine berechnete Tatsache hingestellt wird, deren Zustandekommen aber so peinlich im Dunkeln liegt, dass man sich wahrscheinlich schon Sorgen machen muss, als Verfassungsfeind zu gelten, wenn man vom plausibelsten aller Fälle ausgeht: Dass sich nämlich alle Verfassungsschutzämter unseres Bundesstaates und der Länder

bestens abgesprochen hatten im Großmachen und Schützen des sogenannten NSU.

Aber: So wie die Taten der Jungnazis gerichtlich aufgearbeitet werden müssen, um den Opfern nach vielen Jahren der Verdächtigung endlich ihre Würde zurückzugeben, so müssen auch die Taten der Altnazis gerichtlich als das festgestellt werden, was sie waren: Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Wir haben in Sant'Anna ausführlich mit unseren Freunden von der Associazione Martiri gesprochen, z.B. über das von den Eltern ererbte **Trauma vom 12.8.44.**

Auch dieses Mal bei unserer 5. Reise als AnStifter dorthin wurde uns gedankt für die Gelegenheit, dass die Überlebenden selber über das schreckliche Erleben auf einer Bühne vor 1000 Menschen hätten erzählen dürfen, was sie oder ihre mittlerweile schon verstorbenen Eltern am 12.8.44 erlebt hatten. Es habe so etwas nirgendwo sonst bisher gegeben!

Wir sprachen auch darüber, was unsere Rolle sein könnte in der Zukunft: **Sie sagten uns, dass sie uns bewundern, wie wir auf sie zugegangen seien – als Deutsche.** So hätten sie als Italiener auch zuzugehen auf Überlebende italienischer Massaker in Griechenland, auf dem Balkan, in Afrika. Es wurde über die **Scham** gesprochen, die sie empfinden, dass es eine große Zahl an ungebrochen auch politisch **in Italien auftretende Neofaschisten** gebe. **Deshalb brauche man die Zusammenarbeit in Europa, man brauche die interessierte Jugend in den Schulen.**

Es erwies sich als Glück, dass der Kultusminister unseres Bundeslandes, Andreas Stoch, mit Frau und zwei seiner vier Kinder, am 2. Juni in Sant'Anna war und dort auch die Einstellung des Prozesses eindeutig persönlich verurteilte und bedauerte. Es wurde sehr positiv aufgenommen, dass er mit seiner ganzen Familie bereits vor zwei Jahren ganz privat und unerkannt die dortige Gedenkstätte besucht hatte.

Gunther Leibbrand zur Mahnwache für Sant'Anna am 12.6.2015

Die 7.409,08 €, die wir in den Reihen der AnStifter und mit Hilfe eines Konzerts gesammelt hatten zugunsten des Wiederaufbaues der vom Sturm am 5. März 2015 zertrümmerten Gedenkorte, z.B. der Namenswand, haben wir der Associazione Martiri übergeben und es wurde uns dafür herzlich gedankt.

Wir wurden **am Sonntag von der Associazione Martiri zum Essen eingeladen** - ein Augenblick direkten Austausches über die kleine Kapelle und warum gerade ihre Renovierung so wichtig war und ist .

Mit **Lisel Bisanti besprachen wir am Sonntagnachmittag** das auf der Historikerkonferenz aufgenommene in unserer Gruppe und sahen die Berge über Sant'Anna von hinten, von der Stadt Camaione aus, wo damals die deutsche Kommandantur stationiert war.

Am Montag wurden wir **von Enrico und seiner Frau Fiorenza privat zum Essen eingeladen**, nachdem wir den **Bildhauer Novello Finotti** persönlich getroffen hatten, der die Statuen für den Platz geschaffen hat, an dessen Verschönerung sich die Landesregierung beteiligt. Enrico hatte uns am Montagmorgen auch seinen **Olivengarten** gezeigt, in dem er Kraft schöpft, um unentwegt vor Schulklassen als Zeitzeuge sprechen zu können. Der Umgang mit der Natur ist für ihn, der so viel Schreckliches hat sehen und erleben müssen, das er als Zeitzeuge ständig sich vergegenwärtigt, von elementarer Bedeutung. **Hier seine Zitronen! Nehmt sie nachher mit!**

Am **Dienstagvormittag** erlebten wir eine solche Veranstaltung, Mirella Abate übersetzte ihn für die deutschen Schüler, die zusammen mit italienischen seit zwei Jahren immer wieder Gedenkorte in Europa aufsuchen. Wir bringen die Botschaft mit, dass in Sant'Anna di Stazzema an unserem gemeinsamen Haus Europa gebaut wird, trotz aller Rückschläge und Verweigerung, die Verantwortung zu übernehmen für all den Hass, der Europa erst

nötig gemacht habe: Europa sei eine direkte Konsequenz aus den Verbrechen in Auschwitz und Sant'Anna di Stazzema und an all den anderen Orten des Grauens.

Die **Wiedereinweihung der kleinen Kapelle** auf der Piazza Anna Pardini – in Anwesenheit dreier ihrer älteren Schwestern und ihres Bruders – die einige von uns an die Frauen und Johannes unter dem Kreuz Jesu denken lassen.

Vertreter Italiens und Deutschlands sprechen, ein ehrenamtlich tätiger, pensionierter Carabinieri sagt mit feierlicher und kräftiger Stimme an, wer als Nächster das Wort habe.

Auf dem Weg zur Feierlichkeit zur Gründung der Republik Italien durch ein **Referendum am 2. und 3. Juni 1946**, in dem zum ersten Mal in der Geschichte Italiens die Frauen mitwählen durften, interviewten **das italienische und das deutsche Fernsehen** den baden-württembergische Kultusminister Andreas Stoch, Enrico Pieri und Enio Mancini und die Geschwister Pardini. Meine Frau Mirella Abate vor allem übersetzt aus dem Italienischen ins Deutsche und umgekehrt. Aber nicht nur das Fernsehen interessierte sich für den Gast aus Baden-Württemberg. Auch **die Schwestern Pardini** wollten, dass der Minister ganz genau erfahre, wie damals ihre Großmutter, ihre Mutter und ihre kleine Schwester um's Leben gebracht wurden, zusammen mit so vielen anderen. Ganz genau mussten wir übersetzen und alle hatten Tränen in den Augen, gerade auch die Familie Stoch. Eine der drei Schwestern ist die Mutter von **Graziano Lazzeri**, dem Sekretär der Associazione Martiri. Graziano trägt das Banner seines Vereins.

Dann die Feierlichkeit im Vortragssaal des Historischen Museums des Widerstandes, in der früheren Schule, eingerichtet von Enio Mancini, einem Mann, der am 12. August 1944 als damals sechsjähriger hätte erschossen werden sollen, wenn er und seine Familie nicht von einem dazu abkommandierten jungen deutschen Soldat weggejagt worden wären durch dessen Schüsse in die Luft. Auch das

Gunther Leibbrand zur Mahnwache für Sant'Anna am 12.6.2015

sollen die Kinder des Ministers erfahren: Es gab jemand, der sich nicht an seinen Befehl gehalten hat. Deshalb haben Menschen überlebt.

Es spricht **Bürgermeister Maurizio Verona** und stellt bitter die Hamburger Prozesseinstellung in den Mittelpunkt seiner Rede, gegen die aber Widerspruch eingelegt werde. Hier spricht ein Mann auch aus seiner eigenen Betroffenheit heraus.

Es spricht **Kultusminister Stoch in italienischer Sprache**, nicht nur die Begrüßung, sondern die gesamte Rede. Das kommt sehr gut an. Auch er tief betroffen durch die Hamburger Entscheidung, die er aus Respekt vor der Unabhängigkeit des Justiz als Amtsperson nicht kritisieren will, persönlich aber tief bedauert. Es ist ihm wichtig, die 30.000 € als Mitglied der Landesregierung sozusagen als mitfühlender Mensch zu überbringen, um zu sagen: Gerade am Tage Eurer Feier der Republik und an diesem Ort der deutschen Schande ist es uns wichtig, an Eurer Seite zu stehen in Eurem Schmerz, der immer noch nicht die entscheidende juristische Anerkennung zuerkannt bekommen hat.

Es spricht **Enrico Pieri**, sagt nichts zum Prozess, in dem er selber Nebenkläger ist, benennt aber die Wichtigkeit des heutigen Datums, an dem vor 69 Jahren die Frauen zum ersten Male hätten ihre Stimme abgeben können. Und er spricht davon, dass er zufrieden sei, hier zu sein, dass er sich heute Vormittag mit den Schulklassen aus Deutschland und aus Italien aber noch besser gefühlt habe, denn sie brächten die Zukunft und er hoffe leidenschaftlich auf den Bau eines Europa, in der alle einander brauchen, dass es besser wird.

Es spricht noch ein Vertreter des italienischen Innenministeriums und verliest Worte des Staatspräsidenten zum Tag der Republik.

Dann folgen eine lange Reihe von Ehrungen für die Verantwortlichen der Dienste, die nach den Zerstörungen in der Orkannacht vom 4. auf den 5. März dieses Jahres schnell wieder Ordnung geschaffen hätten.

Ganz zum Schluss werden auch **wir als Anstifter von Enrico Pieri geehrt**: als für Sant'Anna wichtige Menschen, wir seien Freunde geworden. Wir erhalten eine Tischstandbild der Associazione Martiri mit Worten einer italienischen Schulklasse: Darin hält jemand mit zitternden Händen eine blutgetränkte Stoffpuppe hoch, damit sie in uns den Schrei nach Ächtung des Krieges laut werden lasse, weil er alles zerstöre und vernichte. Der Bürgermeister drückt uns auch noch eine Plakette in die Hand, wie sie auch die Feuerwehrkommandanten und die Polizeioffiziere erhalten haben. Intensive Gespräche mit Personen aus Sant'Anna folgen, draußen auf der Treppe zur ehemaligen Schule. Der Kultusminister gratuliert uns zu unserer Ehrung.

Wir haben verstanden, dass die Erhaltung der Kapelle Teil der Rekonstruktion einer Welt ist, die es einmal gab und die wiedererstehen soll, wenn es denn möglich ist. **Die renovierte Kapelle als Platzhalterin für ein Urteil, das immer noch verweigert wird.** Wir werden dran-bleiben und keine Ruhe geben: eine andere juristische Entscheidung ist möglich.